



SKB in Rom

Bericht zum CBF-Treffen in Rom -
Ein weltweites Netzwerk für das Wort Gottes

Franz Tóth



Schweizerisches
Katholisches
BIBELWERK

Begegnungen und neue Impulse beim CBF-Treffen in Rom

Was haben eine Bibel in Leichter Sprache, ein Forschungsprojekt zur Neurodiversität, eine arabische Bibel, digitale Angebote für Studierende und ein Rundgang durch ein mittelalterliches Kloster miteinander zu tun? Sie alle zeigen, auf wie unterschiedliche Weise Menschen heute Zugänge zur Bibel eröffnen. Beim Treffen der *Catholic Biblical Federation* Anfang Mai in Rom wurde die erstaunliche Vielfalt solcher Projekte sichtbar.

Vom 8. bis 9. Mai 2026 kamen Vertreterinnen und Vertreter katholischer Bibelwerke und bibelpastoraler Einrichtungen aus Süd- und Westeuropa in der Casa Ravasco in Rom zusammen. Aus Österreich, Frankreich, England und Wales, Italien, Spanien, Katalonien, Rumänien und der Schweiz brachten sie Erfahrungen aus ihren Ländern mit. Für das Schweizerische Katholische Bibelwerk (SKB) nahm Franz Tóth an dem Treffen teil.





Was ist die Catholic Biblical Federation?

Die Catholic Biblical Federation, kurz CBF, wird auf Deutsch meist als Katholische Bibelföderation bezeichnet (<https://c-b-f.org/de>). Sie ist ein weltweites Netzwerk katholischer Einrichtungen, die in der Bibelpastoral tätig sind. Zu ihr gehören Bibelwerke, kirchliche Fachstellen, Bildungseinrichtungen, Ordensgemeinschaften, Verlage und weitere Organisationen. Rund 340 Mitgliedsinstitutionen in etwa 130 Ländern sind miteinander verbunden.

Die CBF wurde 1969 gegründet. Sie entstand aus dem Anliegen des Zweiten Vatikanischen Konzils, allen Gläubigen einen möglichst leichten Zugang zur Heiligen Schrift zu eröffnen. Die Konzilskonstitution Dei Verbum hatte der Bibel eine zentrale Bedeutung für das Leben, die Verkündigung und die Pastoral der Kirche zugesprochen. Die Föderation hilft mit, diesen Auftrag in unterschiedlichen Sprachen, Kulturen und kirchlichen Situationen umzusetzen.

Dabei geht es um weit mehr als um die Verbreitung gedruckter Bibeln. Die CBF fördert eine verantwortete, lebensnahe und gemeinschaftliche Lektüre der Heiligen Schrift. Sie unterstützt Aus- und Weiterbildungen, koordiniert internationale Projekte, stellt bibelpastorale Materialien bereit und schafft Räume für den Austausch zwischen wissenschaftlicher Exegese, kirchlicher Praxis und den Lebensfragen der Menschen. Auch ökumenische Zusammenarbeit, Bibelübersetzung, digitale Bildungsangebote und der Dialog mit anderen Religionen gehören zu ihren Arbeitsfeldern.

Die Föderation ist in sieben Weltregionen gegliedert: Afrika, Asien, Europa, Lateinamerika, Naher Osten, Nordamerika und Ozeanien. Einige dieser Regionen sind nochmals in kleinere Subregionen unterteilt. So können Einrichtungen mit vergleichbaren sprachlichen, kulturellen und pastoralen Voraussetzungen enger zusammenarbeiten.

Das SKB gehört bereits seit der Gründungszeit zu diesem internationalen Netzwerk. Beim Treffen in Rom wurde spürbar, welchen Gewinn eine solche Verbindung bietet: Erfahrungen aus anderen Ländern können eigene Projekte inspirieren, Materialien lassen sich teilen und Herausforderungen gemeinsam bearbeiten.

Eine Reise durch die europäische Bibelpastoral

Ein Schwerpunkt des Treffens war der Austausch über die Arbeit der einzelnen Mitgliedseinrichtungen. Dabei entstand ein lebendiges Bild der gegenwärtigen Bibelpastoral in Europa.

Das **Österreichische Katholische Bibelwerk** entwickelt Bücher, Workshops, Vorträge und Videos, die unterschiedliche Wege durch die Bibel eröffnen. Ein besonders anschauliches Beispiel ist das Buch *Wege durch den Bibelwald*. Es vergleicht die Bibel mit einem vielfältigen Wald, in dem es vertraute Wege, überraschende Abzweigungen und noch unentdeckte Landschaften gibt.
(<https://www.bibelwerk.at>)

In **Frankreich** steht ein einschneidender Medienwechsel bevor. Die traditionsreiche Zeitschrift *Cahiers Évangile* soll ab Ende 2026 nicht mehr gedruckt erscheinen. Die Inhalte werden schrittweise digital zugänglich gemacht. Zugleich ist eine Onlineplattform geplant, die auch Studierende ausserhalb kirchlicher und theologischer Studiengänge ansprechen soll. Damit verbindet sich die Frage, wie bewährte bibelwissenschaftliche Arbeit unter veränderten Lese- und Nutzungsgewohnheiten weitergeführt werden kann.
(<https://sbev.bible>)

England und Wales präsentierten unter dem Titel *The God Who Speaks* ein breites Angebot an Materialien, Veranstaltungen und digitalen Impulsen. Besondere Aufmerksamkeit fand ein Forschungsprojekt zur Erfahrung neurodivergenter Menschen in der katholischen Kirche. Es macht deutlich, dass Zugänglichkeit mehr umfasst als verständliche Sprache: Auch unterschiedliche Formen der Wahrnehmung, Kommunikation und Beteiligung müssen berücksichtigt werden.
(<https://www.godwhospeaks.uk>)





In **Italien** arbeitet die Associazione Biblica Italiana eng mit katechetischen und weiteren kirchlichen Fachstellen zusammen. Ein Schwerpunkt liegt auf der Weiterbildung von Lehrpersonen für den Bereich «Bibel und Kultur». In vielen italienischen Diözesen werden zudem eigene Bibelwochen durchgeführt. (<https://www.associazionebiblica.it>)

Spanien berichtete über Materialien, die Sonntagslesungen in einer leichter verständlichen Sprache zugänglich machen. Ein Onlinekurs zu «Wort Gottes und Katechese» stiess bei Priestern und Katechetinnen und Katecheten auf grosse Resonanz. Geplant sind ausserdem zusätzliche Bibelgruppen in Pfarreien sowie Hilfen zur Lectio Divina. Ein besonderes Projekt sieht die Verteilung von 3000 Bibeln an Menschen in Gefängnissen vor.

(<https://evangelizacion.conferenciaepiscopal.es/pastoral-biblica/>)

Wie vielfältig eine Bibelwoche gestaltet werden kann, zeigte das Beispiel **Kataloniens**. Dort beteiligen sich Diözesen, Bildungseinrichtungen, Medien, Museen und Verlage. Neben Bibellesungen, Vorträgen und Lectio-Divina-Angeboten gibt es Radiosendungen, Videos und Führungen durch Museen, Kirchen und Klöster. Biblische Szenen auf Kapitellen, Altären und Gemälden werden gemeinsam betrachtet und erschlossen. So tritt die Bibel in ein lebendiges Gespräch mit Kunst, Geschichte und Gegenwart. (<https://www.abcat.cat>)

Auch **SOBICAIN** (Sociedad Bíblica Católica Internacional) war in Rom vertreten. Die internationale katholische Bibelgesellschaft mit Sitz in Madrid berichtete von einer besonderen Jubiläumsinitiative: Zu ihrem hundertjährigen Bestehen veröffentlichte sie eine arabische Bibel. Damit eröffnen sich neue Wege, die Heilige Schrift im Nahen Osten und darüber hinaus in der arabischsprachigen Welt zugänglich zu machen.

(<https://sobicain.org>)

Auch die aktuellen Schwerpunkte des **Schweizerischen Katholischen Bibelwerks** wurden in Rom vorgestellt. Eine zentrale Rolle spielt die biblische Bildungsarbeit in Zusammenarbeit mit dem Theologisch-pastoralen Bildungsinstitut (TBI). Dazu gehören Kurse zur Auslegung biblischer Texte, Veranstaltungen in den Bistümern sowie Beiträge zu den ForModula-Ausbildungsgängen.

Vorgestellt wurden ausserdem die vom SKB entwickelten Lectio-Divina-Materialien. Sie unterstützen Einzelne und Gruppen dabei, biblische Texte aufmerksam zu lesen, mit dem eigenen Leben in Beziehung zu setzen und miteinander ins Gespräch zu bringen.



Gemeinsame Herausforderungen

Trotz der unterschiedlichen kirchlichen Situationen beschäftigten viele Einrichtungen ähnliche Fragen. Wie können biblische Texte für Menschen mit Leseschwierigkeiten verständlicher werden? Welche Möglichkeiten bieten Leichte Sprache, Piktogramme oder Gebärdensprache? Wie können Übersetzungen inklusiv formuliert werden und zugleich die historischen und theologischen Besonderheiten der Texte bewahren?

Intensiv diskutiert wurde auch der Sonntag des Wortes Gottes. In mehreren Ländern wird er mit einer ganzen Bibelwoche verbunden. Solche Wochen schaffen Raum für Gottesdienste, Gespräche, kulturelle Veranstaltungen, Bildungsangebote und ökumenische Begegnungen. Die Mitglieder der Subregion möchten künftig Materialien stärker austauschen und gemeinsam weiterentwickeln.

Dazu soll eine geschützte digitale Plattform entstehen, auf der die Einrichtungen ihre Arbeitshilfen zur Verfügung stellen können. Auch die Sichtbarkeit der Subregion im Internet soll verbessert werden. Für das nächste Treffen im Mai 2027 ist ein Austausch über unterschiedliche Zugänge zum Lukasevangelium vorgesehen.

Eine neue Aufgabe für das SKB

Während des Treffens wurde Sebastiano Pinto zum neuen Koordinator der Subregion Süd- und Westeuropa gewählt. Er folgt auf Ernesto Borghi, der die Subregion sieben Jahre lang geleitet und durch eine Phase der Neuorientierung geführt hat.

Zur Unterstützung des Koordinators wurde ein neues Leitungskomitee gebildet, in dem die verschiedenen Sprachräume vertreten sind. Ihm gehören Éric Morin aus Frankreich, Fleur Dorrell aus England und Wales, Maria de l'Esperança Amill-Rocamora aus Katalonien und Franz Tóth als Vertreter des Schweizerischen Katholischen Bibelwerks an.

Für das SKB eröffnet diese Mitarbeit die Möglichkeit, Erfahrungen aus der Schweiz in die internationale Zusammenarbeit einzubringen und zugleich Impulse aus anderen Ländern aufzunehmen. Entscheidend wird die Frage sein, die während des Treffens immer wieder aufklang: Was können wir gemeinsam verwirklichen, das jede Einrichtung für sich allein nicht erreichen könnte?

Die CBF lebt von dieser gegenseitigen Beteiligung. Ihr Generalsekretär Jan Stefanów brachte es in Rom sinngemäss auf den Punkt: Die Mitgliedseinrichtungen sind keine Kundinnen und Kunden der Föderation. Sie sind Partner und gestalten dieses weltweite Netzwerk gemeinsam. Das Treffen in Rom hat dafür einen ermutigenden neuen Anfang gesetzt.

